

ARTE HOTEL BREGAGLIA ERFOLGSGESCHICHTE MIT FORTSETZUNG

DIE LETZTJÄHRIGE SOMMERAUSSTELLUNG DES CHURER KURATORS LUCIANO FASCIATI IM HOTEL BREGAGLIA IN PROMONTOGNO GEHT IN EINE ZWEITE RUNDE. ARTE HOTEL BREGAGLIA VISUALISIERT DURCH DIE INTENSIVE AUSEINANDERSETZUNG ZEITGENÖSSISCHER KUNST MIT DER GESCHICHTE DES HOTELS UND SEINEM ORT SPANNENDE POSITIONEN ZU ZEITFRAGEN MIT INNOVATIVEN ANSÄTZEN IN HOCHALPINER UMGEBUNG.



Judith Albert, «Von Zeit zu Zeit / from time to time», 2010, Video, 30 min. Farbe, ohne Ton. Bild © Judith Albert (oben)
Evelina Cajacob, «Zeit Raum», 2010, Installation, Zimmereinrichtung und Wandzeichnung, Farbstift auf Wand. (mitte)
Jules Spinatsch, «Digestive», 2010/11, 36 Fotografien, C-Prints auf Aluminium, (unten)

Die Kunst der Gegenwart türmt sich in der Schweiz in den Kulturzentren Basel, Zürich, Genf. Der internationale Wettbewerb führt zu einer Konzentration von neuen, aber leider nur zu häufig kurzatmigen oder oberflächlichen Ideen. Dass an der Peripherie zur italienischen Grenze an einem kleinen Ort mit gerade mal drei Restaurantenträgen in einem Hotel ohne Lift geschweige denn Internetanschluss im Sommer 2010 eine Ausstellung stattgefunden hat, die sich gegen jene in den grossen Metropolen durchaus behaupten konnte, beweist, dass Kunst sich auch an weniger bekannten Orten entfalten kann. Die hohe Besucherzahl führte zudem vor, dass jede noch so kleine Ortschaft offen für zeitgenössische Kunst ist.

Unter dem Kuratorium des Churer Ausstellungsmacher Luciano Fasciati, dessen Sorge um das Bestehen des hundertsechunddreissigjährigen Hotels Bregaglia in der Aufmerksamkeit gegenüber jedem Detail zu spüren ist, entfaltete sich letzten Sommer eine Ausstellung, die sich intensiv mit der Geschichte des Hotels auseinandersetzt. Was als einmaliges, wenn auch sehr aufwändiges Ereignis mit Ansporn des Begehens des zwanzigsten Ausstellungsjahres der Galerie gedacht war, findet in der folgenden Sommersaison aufgrund der erfreulichen Nachfrage eine Fortsetzung. Die bestehenden Interventionen von Gabriela Gerber / Lukas Bardill, Roman Signer, Conrad J. Godly, Wiedemann/Mettler, Jules Spinatsch, Judith Albert, Evelina Cajacob und Isabelle Krieg werden um zusätzliche Arbeiten von letztgenannten sechs KünstlerInnen und um Neues von huber.huber, Remo Albert Alig und Gaudenz Signorell ergänzt.

Das Hotel Bregaglia ist eines der wenigen Hotels, die noch weitgehend im Originalzustand (Eröffnungsjahr 1877) verblieben sind. Dass es nie einer umfassenden Renovation unterzogen wurde, kommt ihm heute zugute. Viel Charme ist noch von der Belle Époque zu spüren: Die historisierende Fassade, der architektonische Umriss mit dem Zweiflügelbau sowie einige Räumlichkeiten mit der originalen Dekorationsmalerei und vereinzelte Möbelstücke sprühen den Zeitgeist der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Mit bewusster Zurückhaltung fügen sich die Kunstwerke der Ausstellung ARTE HOTEL BREGAGLIA in diesen historischen Schatz ein. Sie schlagen Brücken zu der Zeit um 1900 - ziehen Verbindungslinien ins Heute, sie decken auf und machen auf vergessene Begebenheiten aufmerksam. Die Werke stellen sich in vielseitiger Form der ortsspezifischen Thematik.



Wiedemann/Mettler, *Fiamma*, 2010, Installation, handgestrickter Berg, Garn und Schurwolle. Jules Spinatsch, «Himmelnomab», 2010, Deckenbild, Inkjet auf Outdoor-Papier, tapeziert.



Isabelle Krieg, «Zimmerwald», 2010, Installation, fotografiert, C-Print auf Aluminium, gerahmt (unten)



Wiedemann/Mettler, Bambi, 2010, Steckbild, 112 000 Leuchtbügelperlen

Wie die Geschichte rund ums Hotel, das Bergell und die Kunst in diesem Jahr und fortwährend weiter geschrieben werden wird, wird auch Jules Spinatsch mit der Zeit mitgehen und sein Fotoportrait des Hotels - eine Ansammlung von 36 Fotografien, die einzelne Details der in den letzten dreissig Jahren vorgenommenen Innenausrichtung belichten, - aktualisieren und teilweise durch neue, während der Ausstellungsdauer entstandene Fotografien ersetzen und erweitern.

Um den Zeitaspekt geht es auch in den anderen Arbeiten. In Judith Alberts Video «Von Zeit zu Zeit/From time to time» wird das Fliessen der Zeit unmittelbar erfahrbar gemacht: In einer Sanduhr geht weisser Sand in schwarzen über und umgekehrt. So lösen sich die Sandkörner oder eben die Zeiten fortzu ab. Die starken Gegensätze der Farben Weiss und Schwarz lassen dabei erahnen, dass sich diese Ablösung auch auf existentielle Thematiken beziehen könnte, aber nicht muss.

Mit einer Kristallzucht mittels einer gesättigten Lösung bringen huber.huber während der Ausstellungsdauer ein schon wegen der zeitlichen Bedingungen des Wachstums kaum beobachtbares Naturphänomen aus der Bergwelt in erfahrbare Umgebung. Dazugehörige

Kohlezeichnungen der jungen, aber schnell aufstrebenden in Müns-terlingen geborenen Zwillingbrüder begleiten dieses seltene Erlebnis.

Erprobt und erwiesen hat sich Evelina Cajacob, die vor allem für ihre biomorphe Zeichnungen mit den geschwungenen, nahe aneinander liegenden Linien bekannt ist, mit ihrer ersten Videoinstallation: In «HandArbeit» ist zu sehen, wie ihre Hände flink einen Stapel Küchentücher zusammenfalten. Durch den Ausschnitt der Projektion, in der unter jedem Küchentuch ein neues erscheint, werden unsere Augen gespannt, die liebevolle Sorgsamkeit, die der Hausarbeit zugrunde liegt, erfüllt hingegen mit Wärme.

Remo Albert Alig, dessen Schaffen von einer intensiven, visuellen Poesie und dem hinter sinnigen Interesse für mystenhaftes Wissen geprägt ist, macht sich Gedanken zur Hotelarchitektur. In drei Stufen bearbeitet er Objekte aus den Etagen zimmern, die sich unterhalb des Turmes treffen. Im Erdgeschoss befindet sich an dieser Stelle der Salon, ein romantischer Raum mit geblühten Vorhängen und einem vergoldeten Spiegel. Den Spiegel überzieht er schwarz und graviert eine Inschrift ein, die an eine vergangene Zukunft erinnert. Durch



Wiedemann/Mettler, *Forno*, 2010, Seife mit Prägung und Papierbanderole versehen



Remo Albert Alig, *«Rubedo-Phoenix»*, 2011, Lichtinstallation auf dem Turm, Fotomontage
Isabelle Krieg, *«Hotel»*, 2010, Objet trouvé réarrangé, Holz, Farbe.

die Lokalität dieses «Nigredo-Speculum» über dem Kamin wird die Vorstellung eines über die Zeit von Russ geschwärzten Spiegels ermöglicht. Es geht um Vergänglichkeit und Reinigung. Anhand zwei weiterer Interventionen in den darüber liegenden Räumen vervollständigt sich ein alchemistischer Wandlungsprozess: Dieser verdeutlicht das Aufwachen des Hotels Bregaglia aus dem Traum einer Zeit von Gestern mittels der Ausstellung, einem «Opus Magnum».

Eine Verrückung in die Vergangenheit wird sich wiederum durch die Intervention von Gaudenz Signorell ergeben: Der Bündner Künstler widmet sich der Beobachtung des Berges, deren Geschichte und Faszination und stellt sich dabei in einem kohärenten Werk der Vorstellung eines Dauergastes, der in Zimmer 33 wohnt.

Auf diese und viele weitere vielseitigen Interventionen wird durch eine dreidimensionale farbige Fahne von Isabelle Krieg, die von der Bergeller Natur sowie von japanischen Karpfenfahnen inspiriert wurde und die die urtümliche Schweizer Fahne auf dem Dach ersetzt, von weitem aufmerksam gemacht.

Die Ausstellung Arte Hotel Bregaglia verdeutlicht, wie Kunst unsichtbare Entwicklungen und Gegebenheiten aufzuspüren und erfahrbar zu machen vermag. Was wäre die zeitgenössische Kunst schliesslich ohne ihr Gespür für Historizität? Insofern ist die spannende Zusammensetzung von Kunst und der vertieften Auseinandersetzung mit der Geschichte eines Hotels im Dornrösschenschlaf garantiert. Obwohl – eigentlich sind der Betrieb des Ausstellungswesens sowie jener der Hotellerie gar nicht so unterschiedlich: Beide wollen Entdeckungen und Begegnungen ermöglichen.

ARTE HOTEL BREGAGLIA

7606 Promontogno.

26. Juni bis 1. Oktober 2011.

Eröffnung am Samstag, 25. Juni, 14-17 Uhr.

www.artehotelbregaglia.ch

INSERAT